14.08.2017 Schwäbisches Tagblatt

Mit Engelszungen

Matthias Reichert über klare Ansagen von Müller-Gemmeke

Menschen und Gruppen nicht gegeneinander ausspielen

Das neue Buch von Boris Palmer hat Beate Müller-Gemmeke noch nicht gelesen - und wird dies im Wahlkampf vorerst auch nicht tun. Wenn man sie fragt, wie Palmer denn in Berlin wahrgenommen werde, sagt sie diplomatisch: "Als Tübinger Oberbürgermeister." Auf Nachfrage wird sie allerdings deutlicher. Die Reutlinger Abgeordnete hält es für falsch, die Debatte auf eine Gruppe wie dunkelhäutige Flüchtlinge zu beschränken und, wie Palmer, DNA-Tests für diese zu fordern. Sexuelle Übergriffe gegen Frauen seien Straftaten und müssten geahndet werden - egal, ob sie von Flüchtlingen, EU-Ausländern oder Deutschen begangen werden.

Palmer bringe mit seinen Aussagen einen falschen Zungenschlag in die Debatte. Man müsse vielmehr über Integration reden, sagt Müller- Gemmeke. Darüber, "wie wir das hinkriegen. Und das fehlt mir beim Boris." Genau das sei doch die Aufgabe von Rathauschefs - hierfür Lösungen zu finden. So wie beispielsweise durch die drei Integrationszentren im Kreis Reutlingen, welche die Abgeordnete ausdrücklich lobt.

War in der vorigen Legislaturperiode noch das beherrschende Thema die Euro-Krise, stand in den vergangenen vier Jahren die Flüchtlingspolitik im Mittelpunkt der Bundestagsdebatten. Seit die Balkan-Route dicht ist und die Flüchtlinge in Italien, der Türkei und Griechenland unter oft unmenschlichen Bedingungen ausharren müssen, sinken die Umfragewerte der AfD wieder. Noch im März 2016 kam die selbsternannte "Alternative für Deutschland" auf 15,1 Prozent bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg und hat damit sogar die SPD überholt.

Dass die AfD in den Umfragen derzeit nur noch bei 7 bis 8 Prozent liegt, ist für Müller-Gemmeke immer noch zu viel: "Die haben kein Programm und betreiben eine rückwärtsgewandte Politik" - mit einem entsprechenden Familien- und Frauenbild. Die AfD ignoriere Klimaschutz und ökologische Themen. Alle anderen Parteien würden versuchen, mit unterschiedlichen Haltungen und Zielen die Gesellschaft zusammenzuhalten. So teile sie etwa mit ihrem CDU-Kollegen Michael Donth trotz aller Meinungsverschiedenheiten immer noch dieses demokratische Grundverständnis, unterstreicht Müller-Gemmeke: "Man darf doch Menschen und Gruppen nicht gegeneinander ausspielen." Genau das sei aber bei der AfD anders - "die spaltet". Klare Ansagen der Reutlinger Abgeordneten, wie man sie von ihr kennt. Nicht nur im Wahlkampf-Modus.